

Konzeption der Kita Spatzennest Edelize

Stand: 01.03.2020

Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild der Kindertagesstätte „Spatzennest“	3
2. Rahmenbedingungen-Einrichtung und Träger	4
3. Organisationsstruktur.....	6
3.1 Personal/ Betreuungskapazität.....	6
4. Räume/ Außengelände.....	7
4.1 Das Außenspielgelände	8
5. Rechtliche Grundlagen- Unser gesetzlicher Auftrag.....	8
6. Krisenintervention.....	9
7. Aufsichtspflicht und Haftung	9
7.1 Beschwerdemanagement	10
7.3 Offene Türen.....	11
8. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	12
9. Tagesablauf in der Kindertagesstätte.....	12
9.1 Tagesablauf Kükengruppe.....	13
9.3 Wochenablauf.....	14
10. Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)- Moderierung der Bildungs- und Erziehungsprozesse	15
10.1 Individuumsbezogene Kompetenzen.....	16
11. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	18
Was versteht man unter alltagsintegrierte sprachliche Bildung	18
11.1 Warum die Sprachentwicklung des Kindes ein wichtiges Thema im Kindergarten ist	19
11.2 Wichtige Schwerpunkte der Sprache im Kindergarten	19
11.3 Die Rolle der Erzieherin als Sprach- und Sprechvorbild	19
11.4 Sprachanlässe nutzen- alltagsintegrierte sprachliche Bildung gestalten 	20
12. Mittagsversorgung 	21
13. Entspannungs- und Wachgruppe?	23
14. Dokumentation und Beobachtung -Kompik 	23
14.1 Beobachten und Dokumentieren – Die Arbeit mit Sprachbögen 	24
15. Das kindliche Spiel oder wie Kinder sich ihre Welt erschließen 	24

15.1 Freispiel 	27
16. Fit durch Bewegung 	28
17. Partizipation im „Spatzennest“ Wie die Kinder ihre Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe entwickeln 	29
17.1 Partizipation im U3 Bereich (Küken) 	30
18. Inklusive Pädagogik- Umgang mit individuellen Unterschieden und Soziokultureller Vielfalt 	30
18.1 Was heißt das im pädagogischen Alltag für die Kindertagesstätte und für die Fachkräfte?	31
18.2. Praktische Umsetzung im Kindergartenalltag	32
19. Literacy im Kindergartenalltag 	32
19.1 Wodurch gestaltet sich Literacy im Kindergarten „Spatzennest“?	33
20. Erst- und Zweitspracherwerb bei Kindern	33
21. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen	33
22. Unterstützungsprozesse	34
22.1 Öffentlichkeitsarbeit	34
23. Vorschulzeit 	35
24. Übergänge gestalten- Eingewöhnung 	35
24.1 Eingewöhnungszeit U3 - „Ankommen und sich wohlfühlen“	36
25. Sauberkeitsentwicklung 	40
26. Wichtig für Alle – Regeln lernen	40
27. Zusammenarbeit mit Familien eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	41
27.1  Sprachliche Bildung gemeinsam mit Familien unterstützen	41
28. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	43
Literaturverzeichnis	44

1. Leitbild der Kindertagesstätte „Spatzennest“

„Jedes Kind hat seinen besten Lehrer in sich selbst“

In jedem Kind sehen wir eine individuelle Persönlichkeit, die in der Gemeinschaft nach Selbstverwirklichung strebt. Das Kind wird, unter Annahme seiner Eigenheiten, seiner Neigungen und seiner Schwächen da „abgeholt“, wo es gerade steht.

Kinder stehen ständig im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Im täglichen Umgang mit ihnen erfahren wir ihre Bedürfnisse, Interessen und Vorlieben, aus denen sich themenzentrierte Aktivitäten in und außerhalb der Einrichtung ergeben. Wir nutzen im pädagogischen Alltag regelmäßig Lieder, Gedichte, Geschichten, Bilderbücher, Bastelarbeiten, Finger-, Bewegungs- und Rollenspiele, um kindgerechte emotionale Bezüge für die Kinder herzustellen.

Dies bietet den Rahmen dafür, dass die Kinder zu selbständigen, eigenverantwortlichen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen. In unserer Einrichtung lernt jedes Kind unter Wahrung seiner Individualität sich seiner Gruppe zugehörig zu fühlen, sich in Geduld zu üben, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, für sich selbst zu sorgen und auch abzuwägen diese zu Gunsten der Gemeinschaft aufzuschieben, um so schrittweise sozialverträgliches Verhalten zu erlernen.

Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist die Basis und Grundvoraussetzung unserer Tätigkeit im Kindergarten. Die individuellen Neigungen und Begabungen eines jeden Kindes werden aufgenommen und in den erzieherischen Umgang einbezogen. Jedes Kind ist von Natur aus neugierig und bestrebt, sich zu entwickeln und zu wachsen. Dies geschieht in jeweils individuellem Tempo. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, jedes Kind bei der Entfaltung seiner Persönlichkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Gruppenleiterin und Mitarbeiterin in der Gruppe sind für die Kinder wichtige Bezugspersonen. Neu aufgenommenen Kindern vermitteln wir in besonderem Maße Orientierung und Sicherheit und helfen ihnen damit, sich zunehmend in ihrer Gruppe zu integrieren.

Wichtig ist es uns, sensibel für die Bedürfnisse der Kinder zu sein und ihre Entwicklung ständig sorgfältig zu beobachten. Vermittlung bei Streitigkeiten, Ermutigung zu verträglichem Miteinander und Erinnerung an die Einhaltung bestehender Regeln fordern unsere ständige pädagogische Aufmerksamkeit.

Neben den Entwicklungsgesprächen sind wir für Eltern Gesprächspartner in Erziehungsfragen und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungen bei Problemen. In unserer Verantwortung liegt es, Eltern über Entwicklungsunregelmäßigkeiten zu informieren und ihnen bei der Einleitung von Fördermaßnahmen behilflich zu sein.

Wir arbeiten in unserem Alltag partizipativ und wo es sich anbietet auch ko-konstruktiv. „Ko-Konstruktion als methodisch-didaktischer Ansatz heißt, dass Lernen in Zusammenarbeit stattfindet. Heranwachsende lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und gemeinsam Bedeutungen aushandeln.“ (Fthenakis 2009)

Wir arbeiten nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und haben uns für folgende Schwerpunkte entschieden:

- Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes (siehe Seite 20)
- Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen (siehe Seite 9 und 19)
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (siehe Seite 30)

2. Rahmenbedingungen-Einrichtung und Träger

Kita „Spatzennest“

Florenbergerstr. 5

36043 Fulda

Tel.: 0661/42674

Fax: 0661/9418676

E-Mail: kita-edelzell@fulda.de

Art der Einrichtung

Kindertagesstätte mit vier Regelgruppen und einer U-3-Gruppe

Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag 7.30 Uhr – 16.30 Uhr

Freitag 7.30 Uhr – 15.30 Uhr

Zweiter Freitag im Monat 7.30 Uhr - 13.00 Uhr

Träger

Magistrat der Stadt Fulda

Amt für Jugend Familie und Senioren

Bonifatiusplatz 1+3

36037 Fulda

Christof Jürissen Sachgebietsleitung

E-Mail: kinder@fulda.de

Web: www.fulda.de

Finanzierung

Die Einrichtung finanziert sich zum Teil aus Elternbeiträgen (ca. 25 %), Landeszuschüssen und dem Eigenanteil des Trägers.

Die Höhe der Elternbeiträge ist in „der Satzung zu den städtischen Kindertagesstätten „ festgelegt, aus der Sie immer die aktuellen Zahlen entnehmen können

Der Standort

Der Kindergarten Spatzennest liegt im Stadtteil Edzell am Fest- und Spielplatz im alten Ortskern. Die Bushaltestelle der Linie Nr.4 ist nur ein paar Schritte entfernt.

Parkplätze sind an der Florenberger Straße, beim Brunnen und an der Festwiese vorhanden. Umliegende Bauernhöfe, Wiesen, Felder und Wälder vermitteln ein fast ländliches Bild des Einzugsgebietes. Edzell ist damit ein von Familien geprägtes Wohngebiet. Der Kindergarten liegt hinter dem Büro der Ortsvorsteherin und der Ortsbibliothek. Angrenzend an dem Ort befindet sich das Einkaufszentrum Kaiserwiesen. Im Ort selbst findet man eine Bäckerei, eine Apotheke und ein Kiosk. Eine Schreinerei und eine Kerzen- und Dochtfabrik sind auch in Edzell ansässig. Folgende Vereine sind in Edzell aktiv:

- Freiwillige Feuerwehr Edzell
(Unterstützung erhält der Kindergarten an St. Martin)
- Sportgemeinschaft Edzell
(Nutzung des Stadions für Veranstaltungen des Kindergartens)
- Gesangverein Rhönklang Edzell
- Rhönklub Z.V. Florenberg
- Fuldaer Freizeit- und Karneval- Klub
- Edzeller Weiberfastnacht e.V.

Alle Themen, die den Krippenbereich/ U3 betreffen, finden Sie im Folgenden extra gekennzeichnet.

Einzugsgebiet „Sozialräumliche Orientierung

Aufgenommen werden in die Einrichtung Kinder die im Gebiet der Stadt Fulda wohnen, unabhängig von deren Nationalität oder Religion. Liegen mehr Anmeldungen vor, als Plätze zur Verfügung stehen, werden die Kinder nach folgenden Kriterien der Satzung aufgenommen:

- dem Alter der Kinder: ältere Kinder vor jüngeren,
- die Erziehungsberechtigten gehen einer Erwerbstätigkeit nach, befinden sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung. Lebt das Kind nur mit einem Erziehungsberechtigten zusammen, so tritt diese Person an die Stelle der Erziehungsberechtigten.
- der sozialen Situation der Eltern, sofern diese eine Aufnahme der Kinder dringend erforderlich macht,
- dem Wunsch der Eltern in Bezug auf wohnortnahe bzw. arbeitsplatznahe Unterbringung,
- den Geschwisterkindern, die bereits die Einrichtung besuchen.

In unserer Einrichtung werden vornehmlich die Kinder aus Edzell betreut.

Alter der Kinder

Der Kindergarten bietet Platz für Kinder ab dem 18ten Lebensmonat bis zum Schuleintritt.

3. Organisationsstruktur

Im Spatzennest gibt es vier Gruppen. Eine Gruppenerweiterung ist ab 2020 geplant. In drei Gruppen im Ü3 Bereich werden maximal 25 Kinder betreut. In der altersgemischten Gruppe können Kinder im Alter von 1,5 bis 4 Jahren betreut werden. Die Kindertagesstätte hat die Möglichkeit Kinder, die einen erhöhten Bedarf an Förderung benötigen, aufzunehmen. Die Räumlichkeiten sind für eine Integration ausgerichtet und die Gruppengröße reduziert sich entsprechend der Integrationsmaßnahme. Ab 2020 findet eine Veränderung der Organisationsstruktur statt. Die Kindertagesstätte wird durch zwei altersgemischte Gruppe erweitert und schafft somit Platz für Kinder ab elf Monaten bis zum Schuleintritt. Weiter ist angedacht, eine U3 Gruppe für Kinder von elf bis zum dritten Lebensjahr mit maximal zwölf Kindern anzubieten. In allen Kindergruppen sind pädagogische Fachkräfte tätig die von Auszubildende im Praktikum oder Absolvent des freiwilligen sozialen Dienstes (FJD) unterstützt werden.

3.1 Personal/ Betreuungskapazität

Die Leitung

Die Leiterin ist Ansprechpartner für Team und Eltern und korrespondiert mit anderen Einrichtungen und Institutionen.

Die Leitung vertritt, neben der Gruppenarbeit, die Einrichtung nach außen. Sie achtet auf die Einhaltung der Bestimmungen und gesetzlichen Vorgaben.

Mit dem Vertreter des Trägers (Sachgebietsleitung) und den Leiterinnen der anderen städtischen Einrichtungen besteht eine regelmäßige, enge Zusammenarbeit. Einmal monatlich findet eine gemeinsame Besprechung statt.

Sie hält den Kontakt mit Schulen (Grundschulen, Fachschulen), Erziehungsberatungsstelle, Frühförderstelle und zu Behörden und Firmen und deren Vertreter. Die Leitung erledigt die notwendigen Einkäufe. Sie ist auch für die Finanzen der Einrichtung zuständig und beantragt Mittel und notwendige Baumaßnahmen.

Sie leitet die Mitarbeiterbesprechungen und erarbeitet Dienstpläne. Ihr obliegt die Personalführung und sie achtet auf die Umsetzung und Fortschreibung der Konzeption.

Das Team

Das Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften zusammen. In Vertretungsfällen wie Fortbildungen, Urlaub, Mitarbeit in Arbeitsgruppen und ähnliches werden die Termine zuvor im Team besprochen und Vertretungsregelungen gefunden. Im Krankheitsfall werden spontan Vertretungsmöglichkeiten gesucht.

Zu dem Aufgabenbereich der Fachkräfte gehören u.a. regelmäßige Weiterbildungen, Fortbildungen, Anleitung von Schulpraktikanten, Berufspraktikanten im Anerkennungsjahr, AbsolventenInnen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) und Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften der Stadt Fulda (AG`s). Zur Strukturierung des pädagogischen Alltags und zur Umsetzung des hessischen Bildungsplans (BEP) gehören auch pflegerische Tätigkeiten.

Küchenkraft

Unter anderem besteht der regelmäßige, partizipative Kontakt zu den Kindern rund um das Thema Ernährung. Während der Mittagszeit ist eine Küchenhilfe für die Arbeiten rund um das Mittagessen zuständig.

Hausmeister

Bei Bedarf wird der Hausmeister kontaktiert, um anfallende Arbeiten in seinem Tätigkeitsbereich zu erledigen.

Dienstleistung durch Reinigungsfirmen Nach Feierabend wird die Kindertagesstätte durch eine Reinigungsfirma gesäubert (feucht gewischt). Einmal jährlich findet eine aufwändige Grundreinigung der einzelnen Räumlichkeiten statt.

Grünflächenpflege

In regelmäßigen Abständen wird unser Außengelände von der „Gartenkolonne“ der Stadt Fulda gesäubert und gepflegt.

4. Räume/ Außengelände

Die Kindertagesstätte wurde als Flachdachbau Ende der 60er Jahre erbaut. Nachdem das Dach undicht geworden war, wurde ein Dachstock aufgesetzt. Im Jahr 2009 erfolgten der Umbau eines Gruppenraumes und die Umgestaltung in eine altersübergreifende Gruppe, die im September 2009 in Betrieb genommen wurde.

Zum 01.09.2015 erhielten wir die Betriebserlaubnis Kinder vom 18. Lebensmonat bis zum vollendetem 4. Lebensjahr zu betreuen. So können bis zu 75 Kinder bis zum Schuleintritt betreut werden. Von den drei Gruppenräumen ist einer auf die Bedürfnisse einer U3-Gruppe abgestimmt worden. Das heißt, er verfügt über einen eigenen Waschraum, Wickelraum, sowie Schlafräum.

Zu den Räumlichkeiten gehören ebenfalls:

- Vier Gruppenräume
- ein Turnraum,
- eine Cafeteria (Frühstücksraum)
- ein Personalzimmer
- eine Küche,
- drei Waschräume,

- ein Abstellraum

- ein Büro
- ein Schlafräum (Kükengruppe)
- Außengelände mit vielen Spielmöglichkeiten z-B. Rutsche, Klettergerüste, Sandkästen, Kinderfahrzeuge usw.

Der Gruppenraum verfügt über unterschiedliche Funktionsbereiche. Diese sind ausgestattet mit altersgerechten Materialien. Sie bieten den Kindern vielfältige Sprachanlässe, um sich auszutauschen, in Interaktion zu treten und vieles mehr. Die Kinder benötigen dabei Möglichkeiten zum Rollenspiel, zum Konstruktionsspiel, einen Bereich für kreatives Gestalten sowie eine Ruhezone zum Entspannen und zu ruhigen Betrachtungen. Um dem natürlichen Drang nach Bewegung und großräumigen und ideenreichem Spiel, entgegenzukommen wird der Turnraum von allen vier Gruppen zu festgelegten Zeiten genutzt. Der Waschraum wird von den zwei Großgruppen benutzt. Außer den Toiletten steht für die Jungen ein Urinal zur Verfügung. *Die U3 -Gruppe verfügt über einen integrierten Waschraum mit Wickelkommode und Dusche.*

Bei der Ausstattung und Anschaffung von Spielmaterialien gehen wir von den Bedürfnissen der Kinder aus. Wir achten auf hochwertige Qualität und langlebiges Material.

4.1 Das Außenspielgelände

Jeder Gruppenraum besitzt einen Zugang zum Garten. In unserem Garten können die Kinder die Natur im Wandel der Jahreszeiten hautnah erleben. Das Klettergerüst, die Röhrenrutsche, die Hängebrücke und die Vogelnestschaukel ermöglichen den Kindern, ihr Bedürfnis nach Bewegung auszuleben. Mit seinen vielen Bäumen und Büschen bietet er neben dem wertvollen Schatten im Sommer auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder.

Die U3- Gruppe verfügt über ein altersentsprechendes, gesichertes Außengelände. Die dreijährigen Kinder haben die Möglichkeit, das große Außengelände mit zu benutzen.

5.Rechtliche Grundlagen- Unser gesetzlicher Auftrag

Der Auftrag unserer Einrichtung ist in § 22 Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) festgelegt.

- (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztätig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

6. Krisenintervention

Bei plötzlicher Erkrankung bzw. eines Unfalls werden die Eltern sofort von uns telefonisch benachrichtigt. Bei lebensbedrohlichen Situationen wird zuerst der Notarzt gerufen. Hilfreich ist es, dass wir immer die aktuellen Telefonnummern im Kindergarten haben. Verunfallt ein Kind in der Einrichtung, so dass ein Arzt oder ein Krankenhaus aufgesucht werden muss, informieren sie uns bitte am nächsten Tag darüber. In diesem Fall muss die beim Unfall anwesende Erzieherin einen Unfallbogen für die Unfallkasse Hessen ausfüllen und abschicken.

Bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung werden Auffälligkeiten dokumentiert und anhand des Schutzplans im Team besprochen. Bei gebotenen Anlass wird die ISEF hinzugezogen um Klarheit für die weitere Vorgehensweise zu bekommen.

7. Aufsichtspflicht und Haftung

Die Kinder sind durch die gesetzliche Unfallversicherung gegen Unfälle in folgenden Situationen versichert:

- *auf dem direkten Hin- und Rückweg zum und vom Kindergarten*
- *während des Aufenthaltes im Kindergarten*

- *bei Ausflügen und Exkursionen des Kindergartens.*

Bei Veranstaltungen und Ausflügen, die gemeinsam mit den Eltern stattfinden, obliegt die Aufsicht den Erziehungsberechtigten. Die Haftung und die Aufsichtspflicht für die Geschwisterkinder liegen grundsätzlich bei den Erziehungsberechtigten. Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes an die Erzieherin. Die Aufsichtspflicht endet mit der Verabschiedung des Kindes. Während der Betreuungszeit achten die Erzieherinnen auf alle Kinder und öffnen ihnen Freiräume, ihres Alters und Entwicklungsstandes gemäß. Möglich Freiräume sind zum Beispiel: Kinder dürfen in Kleingruppen (3-6 Kinder) in den Garten, den Turnraum oder zum Spielen in die Cafeteria. Festgesetzte Regeln für die Freiräume sind z.B. Klettern ohne Erzieherin im Turnraum ist verboten, im Garten bleiben die Kinder auf dem gepflasterten Bereich. Die Kinder in der Cafeteria werden während der Frühstückzeit von einer Erzieherin betreut. Bei personellen Engpässen arbeiten Halbtagskräfte unter Umständen länger. Bei großem personellem Notstand muss die pädagogische Arbeit reduziert werden, so könnten Ausflüge oder geplante Aktivitäten abgesagt werden.

7.1 Beschwerdemanagement

Bei Beschwerdemanagement für Kinder geht es in erster Linie darum, eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligten zu finden. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen. Die sich abhängig von Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Im Morgenkreis reflektieren die Kinder und haben die Möglichkeit Beschwerden zu äußern. Ergebnis: bei aktuellen Beschwerden versuchen die Erzieherinnen mit den Kindern Vorschläge zu finden.

Reflexion: ein paar Tage später wird dann im Morgenkreis das Thema nochmal aufgegriffen und man erkundigt sich bei den Kindern, ob sich die Situation wieder beruhigt hat.

Bisher hat sich jedes Mal durch die Ideen der Kinder eine Veränderung in unserer Arbeit ergeben, die sowohl für die Kinder als auch von uns Erzieherinnen positiv mitgetragen wurde.

7.2 Beschwerdemanagement im Allgemeinen

Der Eingang von Beschwerden kommt über sehr unterschiedliche Wege und Themen zu uns. In der Regel nehmen sie Bezug auf die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte.

Unser Grundsatz

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt. Das Team der Kita hat eine gemeinsame positive und professionelle Haltung und pflegt einen angemessenen und offenen Umgang gegenüber Beschwerden.

Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist in der Kita bekannt und wird eingesetzt. Uns ist es wichtig, dass Eltern die Erfahrung machen, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bedeutet, ...

- ... eine Möglichkeit, konstruktiv mit Kritik umzugehen
- ... eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern
- ... einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen

Unser Verfahren bei der Beschwerdeannahme und Beschwerdebearbeitung:

1. Alle Mitarbeitenden der Kita nehmen persönlich die Verantwortung für Beschwerden wahr
2. Wir erfassen gegebenenfalls Anregungen und Beschwerden schriftlich und sorgen für eine schnelle Bearbeitung im Rahmen der Satzung und der vorliegenden Konzeption
3. Wir bieten in jedem Falle ein Gespräch an und versuchen Lösungsvorschläge zu berücksichtigen
4. Wenn wir in einem Zeitraum von vier Wochen Ihre Anregungen oder Beschwerden nicht abschließend bearbeiten können, bekommen die Beschwerdeführer einen kurzen persönlichen Zwischenbericht
5. Nach abschließender Bearbeitung wird ein Ergebnisprotokoll erstellt

7.3 Offene Türen

Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner/-innen ermitteln wir, indem wir ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben, durch

- jährliche Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Sitzungen der Elternvertretungen
- alltägliche Tür- und Angel-Gespräche
- terminierte Gespräche
- Telefonate
- E-Mails

Eltern und andere Kooperationspartner/-innen werden über die „Beschwerdekultur“ der Einrichtung informiert. Mögliche Wege sind:

- Elterninformationen und andere Veröffentlichungen
- Aufnahme- und Entwicklungsgespräch
- wird im gemeinsamen Umgang sichtbar

Wo Ideen und Beschwerden angebracht werden können:

Wenn es ein Anliegen gibt, welches nicht mit den Mitarbeitenden oder der Einrichtungsleitung persönlich besprochen werden kann, gibt es die Möglichkeit, dies telefonisch, oder schriftlich zu tun unter:

kiga-spatzennest@fulda.de

Ansprechpartner/in: Leitung

Sie werden innerhalb von 5 Tagen eine Eingangsbestätigung erhalten. In jedem Fall werden Ideen und Beschwerden aufgegriffen und auf Wunsch vertraulich behandelt.

8. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im Rahmen des Förderauftrages haben Kindertageseinrichtungen auch den Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII wahrzunehmen. Einen Hilfebedarf frühzeitig zu erkennen und hierauf reagieren zu können, ist für die Kinderschutzarbeit in diesem Bereich besonders wichtig. Nach dieser Gesetzesvorgabe sind wir verpflichtet, das körperliche, seelische und geistige Wohl eines jeden Kindes im Auge zu behalten. Sollten wir bei einem Kind gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung seines Wohls beobachten, sind wir verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, wobei immer zunächst ein Elterngespräch zur Klärung der Gefährdung geführt wird.

In unserer Einrichtung gibt es ein Konzept zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Zur Besprechung offener Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Kündigungsfrist

Der Betreuungsvertrag endet ohne Kündigung spätestens mit dem Beginn des Schulbesuchs. Der Vertrag kann den Eltern schriftlich mit einer Frist von einem Monat zum Monatsende gekündigt werden.

9. Tagesablauf in der Kindertagesstätte

7.30 – 8.00 Uhr

Die ersten Kinder kommen. Die Räume werden hergerichtet, Getränke werden bereitgestellt. Informationen werden entgegengenommen oder gegeben. Die Kinder dürfen je nach ihren Bedürfnissen spielen, ruhen, frühstücken oder mithelfen.

Bis 9:00 Uhr

Alle Kinder sind eingetroffen und haben sich in ihre Gruppen begeben. In der Gruppe wird der Tagesanfang individuell gestaltet z.B. mit einem Morgenkreis, in dem gemeinsam der Tagesablauf besprochen oder Lieder gesungen werden. Anschließend wählen die Kinder im Freispiel ihre Spiele selbst aus.

Bis 10:30 Uhr/ freies Frühstück

Frühstückszeit im Kindergarten. Die Kinder werden von den Erzieherinnen an das Frühstück erinnert, entscheiden aber meistens selbst, ob, wann und wie viel sie es einnehmen.

Ca. 9:00 - 12:00 Uhr

Um diese Zeit werden Angebote gemacht (gelenkte Beschäftigungen) z.B. Musik- und Bewegungsspiele, Rollenspiele, Buchbetrachtung, Gemeinschaftsarbeiten in Kleingruppen, Stuhlkreissspiele, Projektarbeiten, Geburtstagsfeiern etc.

Zum Abschluss des Vormittags räumen alle Kinder auf.

12:00 – 12:30 Uhr

Die Kinder, die nicht über Mittag bleiben, werden abgeholt.

12:30 – 14:00 Uhr

Die Mittagskinder essen zu Mittag. Nach dem Zähneputzen gehen die Kinder in den jeweiligen Gruppenraum zurück. Hier werden Bilderbücher, Geschichten oder individuelle Spiele angeboten, damit die Kinder zur Ruhe kommen. Kindern die schlafen wollen, wird die Möglichkeit dazu geboten.

14:00 – 16:00 Uhr gruppenübergreifendes Treffen in den Nachmittagsgruppen

Es werden gruppenübergreifend Beschäftigungen angeboten und kreative Arbeitstechniken vermittelt. Der Schwerpunkt liegt aber im Freispiel. Den Kindern stehen der Turnraum und das Außengelände zur Verfügung. In der Nachmittagszeit können die Kinder sich gegenseitig in der Gruppe besuchen, so werden Freundschaften gefördert und gefestigt.

Gegen 16:00 Uhr

Es wird gemeinsam aufgeräumt. Die Räume werden so vorbereitet, dass sie gereinigt werden können und für einen neuen Spieltag bereit sind.

Bis 16.30 Uhr werden die Kinder abgeholt.

9.1 Tagesablauf Kükengruppe**7:30- ca 9:00 Uhr**

Die Kinder kommen in den Kindergarten
Freispielzeit

9:00 Uhr

Alle Kinder treffen sich zum gemeinsamen Singen und Spielen auf dem runden Teppich.

9:10 Uhr

Händewaschen und jedes Kind holt sein Täschchen und setzt sich an seinen Platz

9:15 Uhr

Frühstück

Ein Tischvers signalisiert den Beginn des Frühstücks

Nach dem Essen räumt jedes Kind Teller, Tasse und Tasche auf.

9:45 Uhr

Freispiel in der Gruppe, am Außengelände oder im Turnraum.

„Pampersrunde“ Wickeln der Kinder

10:35 Uhr

Getränkepause

Ca. 11:15 Uhr

Gemeinsames Aufräumen

11:25 Uhr

Mittagessen für die Ganztagskinder der Kükengruppe.

Ein Tischvers signalisiert den Beginn des Mittagessens

12:15 Uhr

Händewaschen Beginn der Abholzeit der Halbtagskinder der Kükengruppe

12:30 Uhr

Mittagsruhe/ Mittagsschlaf

Ca. 14:30 Uhr

Ende der Schlafenszeit und „Pampersrunde“

Die Kinder nehmen einen kleinen Imbiss zu sich

Freispielzeit am Außengelände oder in der Gruppe

16:00 -16:30 Uhr

Abholzeit

9.3 Wochenablauf

In den Ü3-Gruppen findet, bei ausreichender personeller Besetzung 1x im Monat der Müsli-Tag (gemeinsames, gesundes Frühstück) statt.

An diesem Tag laden uns auch oft die Geburtstagskinder zum Frühstück ein, so dass die Kinder hier meist kein eigenes Frühstück benötigen. Falls die Kinder doch ein Frühstück benötigen, wird es an der Infotafel vor der jeweiligen Gruppe ausgehängt. Hier finden Sie auch den Wochenablauf. Generell ist es wichtig jeden Tag einen kurzen Blick auf die Infotafel zu werfen, um aktuelle Informationen nicht zu verpassen.

Für die Ü3-Gruppen steht der Turnraum jeweils zwei Tage pro Woche zur Verfügung. In der Regel finden 1x ein angeleitetes Turnen statt und 1x eine Bewegungsbaustelle. Die U3-Gruppe nutzt täglich eine Stunde den Turnraum.

10. Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)- Moderierung der Bildungs- und Erziehungsprozesse

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Bezugspersonen und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt. „(BEP Seite 89)

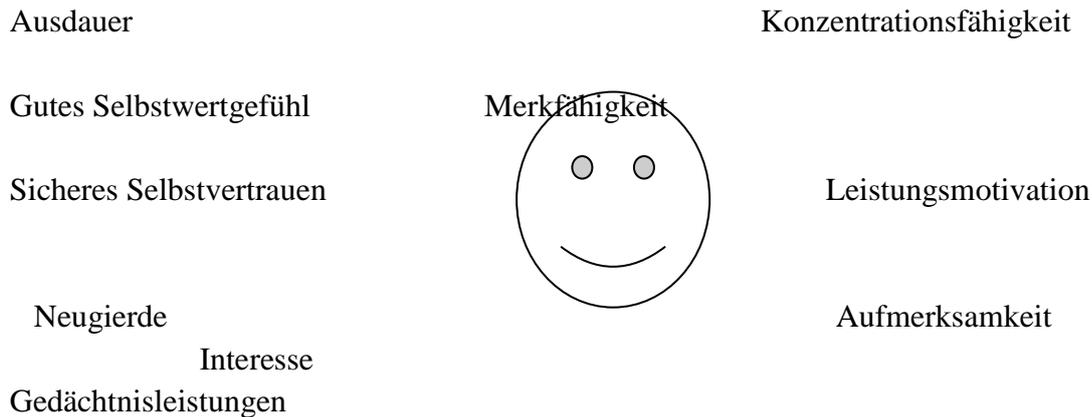
Die Kinder lernen und bilden sich schon im Säuglingsalter. Die Umwelt wird als neues, inneres, individuelles Bild entworfen. Bildung und Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, mit allen Sinnen, im konkreten Tun und in konkreten Situationen. Kinder brauchen andere Kinder, Erwachsene und anregungsreiche Umgebung, um zu lernen. Beziehungen zu anderen und Teilhabe an der Gemeinschaft ermöglicht das Lernen. Lernen ist ein aktiver und selbstorientierter Prozess, der dauerhafte Hirnveränderungen erzeugt. Erfolgreiches und lustbetontes Lernen wird im Gedächtnis gespeichert.

Wir unterstützen ein sinnhaftes und bedeutungsvolles Lernen, indem wir die Interessen der Kinder wahrnehmen und ihnen anregende Lernanreize bieten. Durch verschiedene Materialien haben die Kinder die Möglichkeit, ihre erlebten Alltagssituationen nachzuspielen und ihr Wissen zu erweitern. Das selbstorientierte lernen ermöglicht den Kindern ihre Fähigkeiten in Kompromissfähigkeit, Teamfähigkeit, Kommunikation und Sprache zu stärken. Zu dem werden die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein gefestigt. Von Geburt an zeigen Kinder ganz individuell ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle. Durch Ausprobieren und Hinterfragen erweitern sie ihren Lebens- und Wissensradius ständig. Dabei entscheiden sie selbst nach ihren eigenen Interessen.

10.1 Individuumsbezogene Kompetenzen

Dabei handelt es sich um Persönlichkeitsaspekte des Kindes, die es zu entwickeln und zu fördern gilt.

Sie beinhalten folgende Kompetenzen und Ressourcen:



Basiskompetenzen werden im Alltag gefördert

Lebenspraktische Fertigkeiten wie An- und Ausziehen, Reißverschluss öffnen und schließen, Knöpfen, Schuhe binden, Brot und Obst schneiden, Essen, Toilette aufsuchen, Hände waschen, werden in den Tagesablauf mit eingebettet.

Personale Kompetenz:

- Selbstwertgefühl entwickeln
- eigene Bedürfnisse erkennen und äußern
- Mitbestimmung erfahren
- Soziale Beziehungen entwickeln

Umsetzung in der Einrichtung: das einzelne Kind wertschätzen und bestätigen, in seiner Persönlichkeit stärken, auf seine Bedürfnisse eingehen und Hilfe zur Selbsthilfe Anbieten

Soziale Kompetenz:

- Lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Mitgefühl (Empathie) entwickeln
- Konflikte lösen
- Kommunikation und Solidarität entwickeln

Umsetzung in der Einrichtung: Gruppenaktivitäten, z.B. kleine Aufgaben übernehmen, Stuhlkreisgespräche, gemeinsames Erleben des Alltags mit vielen zwischenmenschlichen Situationen.

Emotionale Kompetenz:

- Gefühle identifizieren und äußern

Umsetzung in der Einrichtung: Bilderbücher zum Thema anbieten, Gefühle spiegeln und reflektieren.

Kognitive Kompetenz:

- Konfliktlösungen entwickeln
- Kreativität fördern
- Gedächtnis trainieren

Umsetzung in der Einrichtung: Gedächtnisspielen wie z.B. Memory, Kim-Spiele, verschiedene Bastel- und Musikangebote, Unterstützung/ Hilfestellung bei Meinungsverschiedenheiten anbieten/leisten

Lernmethodische Kompetenz:

- Interesse und Freude am Lernen entwickeln
- Gelerntes umsetzen, anwenden und festigen
- Lernprozesse erkennen und planen

Umsetzung in der Einrichtung: Gespräche, Projekte und Alltagserfahrungen in der Einrichtung, Teilnahme an der Vorschulgruppe

Widerstandsfähigkeit (Resilienz):

- Lernen Veränderungen, Verlusterfahrungen und kritische Ereignisse auszuhalten
- und damit umzugehen
- Lernen eigene Ressourcen erfolgreich zu nutzen
- Umsetzung in der Einrichtung: Eingewöhnung angelehnt an das Berliner Modell, individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder, stabile Beziehung zu den Erzieherinnen, bereichernde Bildungserfahrungen in der Einrichtung

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

(siehe Partizipation Seite 20)

Körperbezogene Kompetenz:

- Körperliches Wohlbefinden äußern
- Fähigkeit zur Regulation von Anstrengung und Entspannung
- Körperbewusstsein

Umsetzung in der Einrichtung: Bei den Kindern aller Altersgruppen legen wir besonderen Wert auf eine gesunde Erziehung. Dazu gehören für uns folgende Bereiche:

11. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung



„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“

Ludwig Wittgenstein, Philosoph
(1889-1951)

Was versteht man unter alltagsintegrierte sprachliche Bildung?

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung findet im pädagogischen Alltag in einer gemeinsamen Interaktion zwischen Kind und Fachkräften statt. Hierbei ist der Dialog mit dem Kind wesentlich. Die pädagogische Fachkraft richtet den Dialog nach dem Entwicklungsstand und an der Lebenswelt des Kindes aus. Sie greift dabei kindliche Interessen auf und versucht auf einfühlsame Weise den kindlichen Dialog zu erweitern, um dabei die sprachliche Bildung zu erweitern. Besonders im U3 Bereich wird vermehrt auf nonverbale Kommunikation geachtet, da sich der kindliche Spracherwerb noch in der Entwicklung befindet. Wiederholen ist für die sprachliche Entwicklung sehr wichtig, denn nur im vertrauten Rahmen des schon Gehörten und Gesehenen entwickeln Kinder ihre Fähigkeiten weiter und können sich über ihre kleinen und großen Fortschritte freuen.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist nicht als gezielte Sprachförderung zu verstehen, sondern als eine zusätzliche Verstärkung der kindlichen Sprachentwicklung. Die Umsetzung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung ist in unserer Konzeption mit der Sprach-Brille versehen.



Wesentliche Faktoren die die kindliche Sprache beeinflussen:

- Blickkontakt
- Gehör finden
- Wertschätzung, Akzeptanz
- Aussprechen dürfen
- Sprachliches Vorbild
- Sprachanlässe
- Vernetzung der Wahrnehmung
- Sprachverständnis
- Sprechfreude
- Positives Bindungsverhalten
- Kognitive Entwicklung
- Vernetzung der Wahrnehmung
- Persönlichkeitsentwicklung
- Funktion Ohr, Mund, Auge
- Bewegung
- Intakte Sprechorgane
- Intaktes Hörvermögen
- Intuitiver Einsatz von kindgerichtete Sprache

- Sprachvorbilder
- Sprachliche Kommunikationspartner mit gleichaltrigen Kindern
- Responsiver Interaktionsstil

(vgl. „Kinderleicht“ 2/07, 29)

11.1 Warum die Sprachentwicklung des Kindes ein wichtiges Thema in der Kindertagesstätte ist

Der Kindergarten ist eine wichtige familienergänzende Institution. In dieser werden wichtige Grundsteine für die Sprachentwicklung des Kindes gelegt, das offene Zeitfenster dafür wird bewusst genutzt.

Spracherwerb und Zweitspracherwerb werden gefördert um die Chancengleichheit der Kinder zu verbessern. Dadurch werden das Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt sowie Rückzug und Isolation vermieden.

11.2 Wichtige Schwerpunkte der Sprache im Kindergarten

- Bedürfnisse äußern können
- Gruppenfähigkeit fördern
- Kontakte knüpfen und festigen
- Interaktion und Austausch
- Wortschatzerweiterung, um einen altersgemäßen Sprachstand zu erreichen
- Aufnahmefähigkeit erhöhen
- Sprechfreude wecken
- Wissenserwerb
- Zuhören und Wiedergeben von Geschichten, Büchern, Reimen
- phonologische Bewusstheit fördern

11.3 Die Rolle der Erzieherin als Sprach- und Sprechvorbild

- Blickkontakt zum Kind aufnehmen
 - sich auf gleiche Augenhöhe begeben
 - deutlich und langsam sprechen
 - geduldig und ruhig zuhören, Sprechpausen einlegen.
 - offene Fragen stellen
 - dem Kind Zeit zum Nachdenken und Äußern geben
 - mit dem Kind in altersgemäßer und in angemessener Sprache sprechen
 - Freude am Sprechen vermitteln
 - Sprachvorbild durch richtiges Wiederholen bieten
 - sich auf den individuellen Sprachstand des Kindes einstellen
- andere Wortbildungen/ Begrifflichkeiten den Kindern anbieten

11.4 Sprachanlässe nutzen- alltagsintegrierte sprachliche Bildung gestalten



In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, geeignete Sprachanlässe zu schaffen und wahrzunehmen, um mit den Kindern in einen Dialog zu gehen. Unsere Schwerpunkte der praktischen Umsetzung sind hier in der Zusammenfassung:

Begrüßung und Verabschiedung

Jedes Kind wird von den Erzieherinnen persönlich mit Händedruck begrüßt und verabschiedet. Hierbei entstehen individuelle Gespräche wie z.B. über das Wohlbefinden des Kindes oder den Kindergartenablauf.

Flursituation

Während des An- und Ausziehens im Flurbereich werden Handlungsabläufe verbalisiert und ggf. der Wortschatz erweitert und gefestigt.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Kinder lernen in der Küche verschiedene alltägliche Geräte und deren Funktion sowie die zugehörigen Bezeichnungen kennen. Es finden Gespräche zwischen Kindern und Erzieherin statt. Gemeinsam wird Müsli oder ein anderes gesundes Frühstück vorbereitet.

Essenszeiten

Die Kinder können gemeinsam mit ihren Freunden in der Cafeteria frühstücken. Dies dient zum Austausch und zur Kontaktaufnahme mit anderen Kindern. Das gemeinsame Mittagessen soll zum Gespräch anregen und den Kindern ein fröhliches Gemeinschaftserlebnis ermöglichen. Uns ist es wichtig, den Kindern eine angemessene Tischkultur näherzubringen. Dazu gehört das gegenseitige Zuhören, sich aussprechen lassen, Essen mit Messer und Gabel, das Kennenlernen verschiedener Geschmackserlebnisse und vieles mehr.

Singkreis

Im Singkreis erfahren Kinder unterschiedliche Sing- und Kreisspiele, die zur Sprache und Kommunikation anregen sollen. Die Kinder haben hier die Möglichkeit kleine Geschichten zu erzählen und ihre Wünsche für den Tages- bzw. Wochenablauf zu äußern.

Freispielzeit

Die Kinder dürfen morgens in der Freispielzeit entscheiden, wo sie spielen wollen. In den verschiedenen Ecken besteht die Möglichkeit, zu konstruieren, sich zu verkleiden und zu lesen. Dabei können die Kinder untereinander in Kontakt treten, Meinungen und Bedürfnisse äußern, Kompromisse eingehen und Lernen mit Frustrationen umzugehen. Verschiedene Tisch- und Brettspiele stehen ebenfalls zur Auswahl.

Bilderbücher

Die Bücher sind für die Kinder in der Gruppe frei zugänglich. Jahreszeiten und Themenbezogene Bücher laden zum Austausch ein und wecken die Kommunikation miteinander. Durch ständiges Wiederholen und Benennen von Begriffen wird der Wortschatz erweitert und gefestigt. Durch Hören von Geschichten und Betrachten von Bilderbüchern wird die Grammatik geschult.

Dialogisches Lesen

Die Methode dialogisches Lesen ist eine Art der Kommunikation zwischen Erzieherin und Kind. Im Zentrum steht das Gespräch. Bei dieser Form der Bilderbuchbetrachtung geht es darum, die aktive sprachliche Beteiligung der Kinder zu fördern und durch gezielte Fragen, den Dialog zu vertiefen und anzuregen. Die Erzieherin greift Beiträge der Kinder auf, um die sprachliche Bildung zu fördern.

Wickelzeit ist Zweisamkeit

Diese Zeit ist wichtig für jedes Kind. Es bedeutet Zweisamkeit und Ruhe. Es wird von dem Kind als besonders intensiv erlebt und ermöglicht sogleich eine gezielte Sprachförderung. Durch Wiederholung von Sing- und Krabbelspiele festigen sich neue Wörter und der Wortschatz des Kindes wird erweitert.

Portfolio und „Ich“-Buch im U3-Bereich

Der Portfolio-Ordner und das „Ich“-Buch sind für die Kinder frei zugänglich. Es regt die Kinder zum miteinander Sprechen an und erleichtert gleichzeitig den Übergang vom Elternhaus in die Krippe.

12. Mittagsversorgung 

Die ausgewogene Ernährung zum Mittagstisch bietet uns die Firma Apetito. Hier wird aus einem reichhaltigen Sortiment bestellt. Die Gerichte werden mit saisonalem Obst und Gemüse abgerundet. Wir bieten mit Apetito ein vorgegartes und schockgefrostetes Essen, welches wir schonend Dampfaren und mit frischen Lebensmitteln ergänzen.

Mit dieser Art der Mittagsversorgung können die Kinder Wünsche zum gemeinsamen Speiseplan äußern und so werden auch die verschiedenen Geschmäcker der Kinder mit einbezogen. Der Speiseplan hängt wöchentlich im Flur aus und weist Allergene und Zusatzstoffe auf. Allergien und kulturelle Essgewohnheiten werden soweit es geht berücksichtigt. Gemeinsame Mahlzeiten in einer gemütlichen Atmosphäre sind eine pädagogische Aufgabe, in der Verhalten- und Kommunikationsregeln, soziales Miteinander, Tisch- und Esskultur vermittelt werden. Die Erzieherin vermittelt den Kindern Fertigkeiten, erklärt ihnen unbekannte Speisen und motiviert sie, diese zwanglos zu probieren, um die Palette von Lebensmitteln, die man kennt und mag, zu erweitern. Weitere Informationen können sie dem Infolyer der Firma Apetito entnehmen.

Es ist wichtig, wenn ihr Kind nicht am Mittagessen teilnimmt, es bis halb zehn abzumelden. Ansonsten wird ihnen das Mittagessen berechnet. Gemeinschaft und Selbstständigkeit am Tisch ist uns ein großes Anliegen. Die Kinder decken ihren Platz, der frei wählbar ist, selbstständig ein. Mit kindgerechten Vorlegebesteck dürfen sich die Kinder mit Unterstützung selbst ihre Portion nehmen. Die Großen helfen den Kleinen. Hierbei lernen die Kinder nach kurzer Zeit, sich eine angemessene Portion zu nehmen, die sie auch schaffen können. Auch der richtige Umgang mit Besteck will gelernt sein.

Zum Probieren unbekannter Speisen ermutigen wir die Kinder immer wieder. Selbstverständlich wird kein Kind gezwungen verschiedene Speisen aufzuessen. Ihre Kinder dürfen unter Berücksichtigung der Verzehrempfehlung selbst entscheiden, wie viel sie von dem Gericht essen möchten. Aus pädagogischer Sicht bieten wir jedoch keine Alternativen an. Das Essen wird beendet in dem die Kinder den Tisch wischen und ihre Reste selbst entsorgen. Zu den Mahlzeiten und auch während des Spiels stehen für die Kinder jederzeit Getränke bereit. Ab einem Jahr sind die Kinder in der Lage sich die Getränke selbstständig zu nehmen und aus dem Becher eigenständig zu trinken. Das Essen findet in den jeweiligen Gruppen statt.

Über den Tag verteilt bieten wir die Möglichkeit drei fester Mahlzeiten an (Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsnack), diese finden zu geregelten Zeiten im Gruppenraum statt. Eingebettet in einer angemessenen Atmosphäre, geben feste Rituale den Kindern Halt und Orientierung (Hand-, Mund- und Zahnhygiene, Tischsprüche usw.)

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und bieten den Kindern regelmäßig folgende Erfahrungsmöglichkeiten:

- Gemeinschaftsgefühl beim Essen erleben,
- Entspannung, Genuss und Atmosphäre erleben,
- sich und andere wahrzunehmen,
- miteinander kommunizieren.

„Ich gehe zum Frühstück“

Jedes Kind entscheidet eigenverantwortlich, wann und mit wem es in der Cafeteria frühstücken möchte. So können sich Freunde und Geschwister aus allen Gruppen treffen, um Gespräche zu führen und Verabredungen zu treffen.

„Gemeinsames Frühstück“

Einmal im Monat bereiten die 3jährigen bis 6jährigen Kinder ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Frühstück vor, z.B. Müsli, Rohkost, belegte Brote und Brötchen.

Sie lernen viele verschiedene Lebensmittel kennen, damit umzugehen, sie zu verarbeiten und haben viele neue Geschmackserlebnisse. In einer gemütlichen Atmosphäre üben sie gemeinsames Beginnen, Rücksichtnahme, Teilen, Umgangsformen und Tischkultur. Darüber hinaus werden für die spätere Einschulung wichtige Fähigkeiten angesprochen und Fertigkeiten geübt, wie etwa Wiegen, Messen, Aufteilen und Zuordnen.

Die Kinder unter 3 Jahren nehmen ihr mitgebrachtes Frühstück gemeinsam mit den Erziehern in ihren Räumlichkeiten ein.

„Feste und Feiern“

Es werden regelmäßig besondere kulinarische Ereignisse geplant und durchgeführt (z.B. Kochen und Backen).

Die Kinder der U-3Gruppe werden nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten an den gemeinsamen Aktivitäten beteiligt.

Tischkultur

„Gemeinsam essen- gemeinsam lernen“

Bei allen Mahlzeiten lernen die Kinder viele Dinge gleichzeitig:

- richtige Anordnung von Geschirr und Besteck,
- Dosieren von Mengen z.B. selbstständig Getränke einschenken,
- Umgang mit Besteck,
- Kennen lernen von verschiedenen Lebensmitteln,
- Kommunikation wird gefördert (Tischverse, kleine Gespräche usw.),
- selbstständiges Essen und Trinken,
- erste Tischmanieren (z.B. auf dem Stuhl sitzen bleiben, nicht mit vollem Mund sprechen),
- warten bis alle fertig sind.

In der U3 Gruppe wird gemeinsam gefrühstückt und zu Mittag gegessen.

13. Entspannungs- und Wachgruppe?

14. Dokumentation und Beobachtung -Kompik 

Die Entwicklung des Kindes dokumentieren wir in verschiedener Weise.

Für die Elterngespräche dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes vom letzten bis zum jetzigen Gespräch. Wir wenden das Beobachtungsprogramm „Kompik“ an. Dieses entwirft ein Diagramm, welches die Entwicklung des Kindes darstellt. Für dieses Programm wurde eine Vielzahl von Kindern beobachtet und diese dienen als Maßstab für dieses Diagramm. „Kompik“ hilft dabei, die Interessen und Kompetenzen der Kinder besser zu erkennen.

Kompik ist ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen. Der Bogen gibt einen gesamtüberblick über die Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter zwischen dreieinhalb und sechs Jahren. Kompik beinhaltet elf Entwicklungs- und Lernbereiche. Es werden die Stärken wie sowohl auch schwächer ausgeprägte Fähigkeiten des Kindes in den Blick genommen (vgl. Bertelsmann-Stiftung 2019).

Zur Entwicklung des Beobachtungsbogens dienten unter anderem die Bildungspläne der Bundesländer. Folgende Entwicklungsbereiche werden erfasst:

- **Emotionale Kompetenzen** (Das Kind kann sprachlich ausdrücken, wie es sich fühlt. Das Kind beruhigt sich schnell wieder, wenn es aufgeregt ist.),
- **Sprache** (Das Kind bildet bei ihm vertrauten Wörtern die Mehrzahl richtig (Tische, Blumen). Das Kind beteiligt sich aktiv an Gruppengesprächen und Diskussionen.),

- **Wohlbefinden und soziale Beziehungen** (Das Kind kann sich über Lob und Komplimente freuen. Das Kind ist bei anderen Kindern als Spielpartner gefragt.) oder
- **Gestalterische Kompetenzen und Interessen** (Das Kind hat sichtlich Freude am Malen und Basteln. Das Kind hat zu Kunstwerken eine klare Meinung (sagt z.B. ob es ihm gefällt oder nicht)).
- **Motorische Kompetenzen** (Das Kind kann einen zugeworfenen Ball sicher fangen. Das Kind kann kleine Perlen auf einer Schnur auffädeln.)

14.1 Beobachten und Dokumentieren – Die Arbeit mit Sprachbögen

Um einen Einblick in die kindliche Sprachentwicklung zu erhalten, beobachten und dokumentieren wir die Sprache jedes einzelnen Kindes. In unserer Einrichtung haben wir die Beobachtungsbögen liseb, sismik und seldak. Bei Sprachauffälligkeiten setzen wir diese ein.

Die Kinder werden in verschiedenen Situationen in Bezug auf ihr Sprachverhalten beobachtet. Diese können sein:

- Frühstückstisch/Mittagstisch
- Im Freispiel
- Umgang mit Büchern
- Gespräche mit pädagogischen Bezugspersonen
- Geschichtenerzählen in der Kleingruppe oder im Spielkreis

Anschließend wird der Bogen ausgewertet. Anhand der Sprachbögen kann der Sprachstand festgestellt werden. Jedoch dient er nicht zum Erfassen einer Sprachstörung.

Liegt eine Spracherwerbsverzögerung vor, wird das Kind nach einer gewissen Zeit erneut beobachtet. Nach Austausch mit den Kolleginnen wird Rücksprache mit den Eltern gehalten und das Kind ggf. an den Kinderarzt, das Gesundheitsamt oder eine Frühförderstelle verwiesen.

Im U3-Bereich dient die Portfolio-Arbeit als Methode, um die Entwicklung bzw. den Spracherwerb des Kindes zu dokumentieren. Die Kinder werden beobachtet und anhand von Fotos und kleinen Texten werden Entwicklungsschritte festgehalten. Die Kinder haben immer die Möglichkeit, darauf zurückzugreifen und beim Gestalten des Portfolios mitzuwirken.

15. Das kindliche Spiel oder wie Kinder sich ihre Welt erschließen

Das Spiel ist der Hauptberuf der Kinder. Es ist genauso anstrengend und anspruchsvoll, wie die Arbeit eines Erwachsenen und nimmt den Hauptanteil der Zeit, die die Kinder im Kindergarten verbringen, in Anspruch. Das Spiel ermöglicht es den Kindern die Welt ganzheitlich zu erfahren. Die Kinder erhalten ein Spielzeug- und Materialangebot mit breiten Einsatzmöglichkeiten. Da alle darum bemüht sind, gute Spielbedingungen zu schaffen, wird hier nach Herzenslust und mit Eifer gespielt.

Spielen bedeutet für das Kind, sich den ganzen Tag wohl zu fühlen, mit Begeisterung Erfahrungen zu sammeln und auf diese Weise kindgemäß zu lernen. Das Kind konzentriert sich, beobachtet die Wirkung seines Handelns, entdeckt Zusammenhänge und erlebt das Miteinander mit seinen Spielkameraden.

Dadurch wird das Kind nicht nur in emotionaler und sozialer Hinsicht gefördert, es erwirbt und übt darüber hinaus auch wichtige Basisfähigkeiten und -fertigkeiten für das spätere schulische Lernen. Spielend erfährt so ein Kind von der Welt der Erwachsenen und von der Art, wie Menschen sich untereinander verhalten.

Die wichtigsten Spiele sind:



Gestaltungs- und Konstruktionsspiele

Bei diesen Spielen erwirbt das Kind Kenntnisse über und Beziehungen zur Welt der Gegenstände. Geschult werden Vorstellungsvermögen, Raumerfahrung, Arbeit nach Plan und in der Gruppe.

Rollen- und Partnerspiele

Hier kommt es zur Erweiterung und Bereicherung des eigenen Spieles. Bei diesen Spielen wählt das Kind selbst, mit wem, was und wie lange es spielt und übt Imitation und Identifikation. Im Rollenspiel verarbeiten Kinder Lebenserfahrungen, die sie bewegen. Ängste, Probleme sowie positive Ereignisse werden aufgegriffen und nachgespielt.

Tisch- und Regelspiele

Hier lernen die Kinder Regeln zu beachten und einzuhalten. Sie lernen im Sieg nicht überheblich zu sein und Niederlagen angemessen anzunehmen. Die Frustrationstoleranz des Kindes wird erweitert und die Motivation geweckt, die eigene Leistung zu verbessern. Das Kind erlernt grundlegende Fertigkeiten, die für den späteren Lebensweg von großer Bedeutung sind:

- erste Mengen- und Zahlenverhältnisse werden erlernt,
- die Sprachkompetenz und der Wortschatz werden erweitert,
- das Farben- und Formenverständnis wird gefestigt.

Spiele im Stuhlkreis

Diese Spiele fördern die Selbstsicherheit und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Hier bieten sich viele Möglichkeiten, soziale Verhaltensweisen zu erproben. Das Selbstbewusstsein und der Mut vor der Gruppe frei zu sprechen werden gestärkt.

Bewegungsspiele

Durch Bewegungsspiele werden Gleichgewicht, Koordination und Konzentration gefördert.

Wahrnehmungsspiele

Durch diese Spiele werden die Sinne und deren Zusammenspiel gefördert. Dazu gehören Tast-, Hör-, Schmeck-, Riech-, Sehspiele.

Bewegung und Musik

Ein Grundbedürfnis der Kinder ist es, sich zu bewegen, rhythmische Geräusche zu erzeugen, den eigenen Körper als „Musikinstrument“ zu benutzen. Der ganze Körper kommt hierbei zum Einsatz. Es wird z. B. mit den Händen geklatscht und geschnipst, mit den Füßen gestampft und getrampelt, mit dem Mund geschmalzt und gepfiffen.

Damit dieses Grundbedürfnis befriedigt werden kann, steht den Kindern der Turnraum zur Verfügung. Im Freispiel entscheiden die Kinder in kleinen Gruppen, wie sie den Raum nutzen. Im gelenkten Spiel bringen die Erzieherinnen Spielideen ein oder greifen Ideen der Kinder auf. Es werden unter anderem Bewegungsspiele, rhythmische Spiele mit Instrumenten, Singspiele, Rollenspiele und Stilleübungen im Turnraum durchgeführt.

Die U3-Gruppe wird immer von den Erzieherinnen in den Turnraum begleitet.

Bildung unter drei Jahren – Bildung von Anfang an

Das Spiel ist für Kinder die wichtigste Lernform überhaupt. Man hat durch Beobachten herausgefunden, dass unter 3jährige Kinder nach sechs Spielschemata lernen. Diese sind nicht beeinflussbar bzw. manipulierbar und müssen vom Kind nach seinem eigenem Rhythmus ausprobiert und durchlebt werden.

6 Spielschemata:

- *Verstecken und Suchen („Guck-Guck-Da-Da-Spielen),*
- *Verbinden und Trennen (Gegenstände sortieren und trennen),*
- *Nachmachen („Kochen spielen, Babys füttern, Bezugspersonen nachahmen usw.),*
- *Transportieren (Bausteine transportieren, Frühstück transportieren),*
- *Material testen und wahrnehmen (verschiedene Materialien erproben),*
- *Fallenlassen (Wasserspiele, Marmelbahn),*

15.1 Freispiel

Im Ü3 Bereich

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner selbst zu wählen sowie Raum und Zeit für das Spiel eigenständig zu bestimmen. Dabei bietet sich den Erzieherinnen die Gelegenheit, die Kinder in ihrem Spiel zu beobachten. Sie erhalten wichtige Informationen über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes, lernen das Handeln der Kinder zu verstehen und ihre Art und Form sich mitzuteilen.

Bei der Auswahl der pädagogischen Angebote fließen die individuellen Beobachtungsergebnisse mit ein. Bilderbuchbetrachtungen, Kreis- und Bewegungsspiele, Basteln und Werken, Freude am Sammeln neuer Erfahrungen, des alltäglichen Lebens und in der Natur stellen hier die wichtigsten didaktischen Elemente dar.

Im U3-Bereich

Die Freispielzeit nimmt im U3- Bereich einen größeren Stellenwert ein. In dieser Zeit können die Kinder die Räumlichkeiten erkunden und ihr Spielmaterial sowie Spielpartner frei wählen. In diesem Alter sind Neugierde und Interesse sehr groß. Dem Kind ist es wichtig, dass seine Bedürfnisse befriedigt werden. Das Experimentieren und Ausprobieren unterschiedlichster Materialien und Gegenstände spielt eine große Rolle. Die Erzieherinnen geben den Kindern Raum und Zeit, dies alles kennen zu lernen und zu erforschen.

Das pädagogische Angebot richtet sich nach dem Entwicklungsstand und des Interesses der Kinder.

16. Fit durch Bewegung

„Kindheit ist eine bewegte Zeit, in keiner anderen Lebensstufe spielt Bewegung so eine große Rolle, wie in der Kindheit. Vor allem das Alter zwischen 2 und 6 Jahren, kann als Zeit eines ungeheuren Betätigungs- und Bewegungsdrangs, unaufhörlicher Entdeckungen und ständigen Erprobens und Experimentierens bezeichnet werden“ (Zimmer, S.)

Kinder sind voller Sinnes- und Bewegungslust: Vom ersten Lebenstag an bewegen sie sich mit einer erstaunlichen Energie, wenn auch noch ungezielt und unbeholfen. Ständig verbessern sie dabei ihre sensorischen und motorischen Fähigkeiten, die die Grundlage bilden für die aktive Aneignung der Welt. Greifen, Ertasten, Berühren, Bewegen- auf diese Weise erkundet das Kind seine Umwelt und gewinnt Erkenntnisse über sie. Greifen führt zum Begreifen, zum kognitiven Erfassen der Welt, aber nur dann, wenn das Kind von einer Sache ergriffen, wenn es emotional beteiligt ist.

Bewegung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Jede Gruppe hat einmal in der Woche die Möglichkeit den Turnraum für offenes oder angeleitetes „Turnen“ zu nutzen. Am Nachmittag steht der Turnraum ebenfalls den Kindern zur Verfügung.

Unser Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihrem natürlichen Bewegungsdrang nach zu kommen. Neben den festinstallierten Geräten, wie Rutsche, Schaukel Klettergerüst können die Kinder Sandspielsachen, Fahrzeuge, Bälle,... zum Bewegen und Spielen nutzen. Der öffentliche Spielplatz neben dem Kindergarten bietet uns zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten. (Schaukeln, Rutsche, Klettergerüst...).

Zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter dürfen die Kinder mit entsprechender Kleidung im Freigelände spielen. Auch besteht die Möglichkeit, nach Absprache in Kleingruppen (2 – 4 Kinder) nach draußen zu gehen. Während dieser Spielzeit besteht ein Sichtkontakt zur Erzieherin.

Je intensiver das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdecken kann, umso besser kann es sie auch begrifflich einordnen und sprachlich verfügen. Sprache und Bewegung sind eng miteinander verknüpft. Kinder lernen leichter, wenn sie etwas selbst tun können. Die Bedeutung von Worten erschließt sich einem Kleinkind durch Sprachmelodie und Gestik. Die Grundlage des Sprechens und Singens lernt es spielerisch am besten. Wir unterstützen dies, indem wir mit den Kindern viele Bewegungs- und Spiellieder mit den Kindern singen. Durch Gestik und Mimik, mit der die Erzieherin das Lied begleitet, erschließt sich dem Kind die Bedeutung der Worte und Handlungen (vgl. Zimmer 2001, 82 und Hirler 2006, 8f).

Die Kinder der U3-Gruppe benutzen einen separaten – altersgerechten Spielplatz. Unter Aufsicht der Erzieherinnen können die Kinder diesen frei erforschen.

17. Partizipation im „Spatzennest“ Wie die Kinder ihre Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe entwickeln

Die Beteiligung der Kinder an gemeinsamen Entscheidungsprozessen dient der Persönlichkeitsentwicklung und Reifung der kognitiven Fähigkeiten.

Eine wertschätzende Grundhaltung aller am Erziehungsprozess beteiligten Erwachsenen äußert sich darin, die Kinder an Entscheidungsprozessen, die sie selbst betreffen, zu beteiligen. Je älter ein Kind wird, desto mehr Aspekte wird es berücksichtigen können. Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, sich ihre Spielpartner, Spielmaterialien und Spielräume frei auszuwählen. Bei vielen Aktivitäten entscheiden sie mit: z.B. beim Basteln, Singen, Spielen und Ausflügen. Bei der Raumgestaltung oder Anschaffung von neuem Spielmaterial werden die Kinder ebenso beteiligt. Für das gemeinsame Frühstück entscheiden die Kinder, was sie essen möchten. Dies geschieht durch Abstimmung.

Beispielsweise malen die Kinder Bilder mit ihren Wünschen, die gut sichtbar in die Kreismitte gelegt werden. Jede Auswahlmöglichkeit wird zunächst besprochen und schließlich darf jedes Kind beim Abstimmungsverfahren mit seiner Stimme (z.B. Stein, Handzeichen) mitentscheiden. Je nach Alter und Entwicklungsstand haben die Kinder beim Freispiel im Außengelände die Möglichkeit, ihre Kleidung (Matschhose, Gummistiefel, Kappe, Jacke,...) frei zu wählen. Wobei sie verschiedene Aspekte bedenken müssen so zum Beispiel: Spielort, Wetter, Temperatur.

Im Morgenkreis und bei der Kinderkonferenz dürfen die Kinder Ideen und Wünsche äußern. Nach der gemeinschaftlichen Entscheidung werden die zukünftigen Aktivitäten im Wochenplan festgehalten und vor der Gruppentür aufgehängt.

Feste und Feiern werden nach demselben Schema gemeinsam geplant und vorbereitet. Das Ziel ist es, dass Kinder durch verstärktes Öffnen von Freiräumen entwicklungsstandgerechte Fähigkeiten zur Interessenvertretung erwerben können.



17.1 Partizipation im U3 Bereich (Küken)



Kinder zeigen uns was sie nicht möchten!

Die Kinder im U3 Bereich haben ähnlich wie im Ü3 Bereich die Möglichkeit sich im Alltag zu beteiligen. Das Alter und der sprachliche Entwicklungsstand spielen eine große Rolle bei der Beteiligung der Kinder. In der Altersgruppe bis drei Jahre achten wir besonders auf Mimik und Gestik der Kinder. Über drei Jährige haben entsprechend ihres Entwicklungs- und Sprachstandes mehr Möglichkeiten sich zu beteiligen.

Die Kinder können sich kreative Aktivitäten aussuchen, Lieder, Fingerspiele und Tischverse auswählen...

18. Inklusive Pädagogik- Umgang mit individuellen Unterschieden und Soziokultureller Vielfalt



Die Bildungseinrichtung Kindertagesstätte ist dazu verpflichtet, allen Kindern und Familien eine Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen und ein Recht auf Bildung zu gewährleisten. Die gesetzliche Grundlage für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder bilden die § 22 VIII SGB „Grundsätze der Förderung“ und Artikel 24 „Bildung“ der UN-Konvention über die Rechte der Behinderung (BRK). Die Kindertagesstätte hat die Aufgabe allen Kindern einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen und für alle Kinder Bildungsangebote so zu gestalten, dass jedes Kind einen qualitativen Zugang ermöglicht wird. Kinder werden schon in der frühen Kindheit mit Stigmatisierung, Vorurteilen, Benachteiligung, Aufgrund von Hautfarbe oder Geschlecht, Religion oder Fluchterfahrungen konfrontiert, die sich in einer Bildungs- und Teilhabebenachteiligung zeigen.

Inklusion heißt

- Teilung erst gar nicht entstehen zu lassen (wörtliche Bedeutung: Einschluss).
- Geht von der Besonderheit und den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes und der Unteilbarkeit heterogener Gruppen aus.
- Braucht multiprofessionelle Teams, die im gemeinsamen Dialog ihre jeweiligen fachlichen Perspektiven austauschen. Hierarchien einzelner Berufsstände gibt es nicht
- Stellt Ressourcen für die gesamte Kita bereit, damit diese mit allen Kindern und heterogenen Gruppen angemessen gut arbeiten kann.
- Übernimmt selbstverständlich alle Rechte für alle Kinder.
- Betrachtet alle Kinder als Akteure ihrer Entwicklung und Träger von Rechten.
- Bedeutet: die Gemeinsamkeit aller Kinder ist selbstverständlich und normaler pädagogischer Alltag (Heinze 2018, S. 23-24).



(nifbe 2019)

In unserer pädagogischen Arbeit ist es wesentlich, dass

- alle Kinder in ihrer Individualität wahrgenommen werden, um sie zu fördern
- die Heterogenität in einer Gruppe als Bereicherung angesehen wird und diese von allen Beteiligten wertgeschätzt wird
- Allen Kindern eine vorurteilsbewusste Sprache angeboten wird, um über ihre Bedürfnisse, Gefühle sprechen zu können
- Die pädagogischen Fachkräften Kinder dazu zu sensibilisieren was für unterschiedlichste Formen der Diskriminierung es geben kann und wie Kinder lernen, diese zu bekämpfen.
- die Fachkräfte, die Kinder und die Familien, die Vielfalt der Einrichtung als Chance ansehen (vgl. Höhme et.al 2016, S. 8).
- wir Kinder dazu ermutigen, offen für andere Kulturen, Sprachen oder Nationen zu sein

18.1 Was heißt das im pädagogischen Alltag für die Kindertagesstätte und für die Fachkräfte?

- Unterschiedliche Ausgangssituationen der Kinder wahrnehmen und berücksichtigen
- Hindernisse die hinderlich für den Lernerfolg sind, beispielsweise Spielmaterial, Tagesstruktur, Kommunikationsstruktur und Abläufe, erkennen und beseitigen
- Familien und Kinder nicht als „normal“ oder „ausländisch“ abzustempeln, keine Vorurteile pflegen. Es gilt diese zu erkennen und abzubauen (vgl. Höhme et.al. 2016, S. 6).
- Eigne pädagogische Haltung reflektieren und den Kindern im Umgang mit Vielfältigkeit als Vorbild voran gehen
- Alle Kinder vorurteilsbewusst erziehen und bilden

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft willkommen. Kein Kind muss befürchten, ausgeschlossen zu werden.

18.2. Praktische Umsetzung im Kindergartenalltag

- Sprachliche Vielfalt im Eingangsbereich/ Gruppenraum sichtbar machen
- Die Auswahl an Spielmaterialien vielfältig gestalten
- Die Lernumgebung der Kinder vorurteilsbewusst und diskriminierungsfrei gestalten
- Sprachliche Vielfalt von Familien in den pädagogischen Alltag integrieren
- Allen Kinder und Familien eine Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen ohne jemanden auszugrenzen
- Sprachliche Barrieren mit unterstützender Kommunikation auflösen und nach Möglichkeit nicht entstehen zu lassen
- Elterninformationen nach Bedarf mehrsprachig verfassen
- Kindern mehrsprachige Medien anbieten
- Interesse an der Familiensprache der Kinder zeigen und diese in den Alltag integrieren

19. Literacy im Kindergartenalltag

Der Begriff Literacy bedeutet wörtlich übersetzt „Lese- und Schreibkompetenz.“ Ab Eintritt des Kindergartens machen Kinder erste Erfahrungen im Bereich der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur im Kindergarten. „Early Literacy“ oder „Emergent Literacy“ bezeichnet die frühkindliche Lese- und Schreibkompetenz im Vorschulalter.

Welche Bereiche enthält „Early Literacy?“

Mündlichkeit

- ✓ Umgang mit Sprache, Kinder produzieren Sprache
- ✓ Kinder erzählen oder diktieren Geschichten

Schriftlichkeit

- ✓ Kinder können den Unterschied von Bild und Schrift erkennen, Schriftzeichen erkennen und ihnen eine Bedeutung zuordnen
- ✓ Schrift nachahmen, eigenen Namen schreiben,
- ✓ Umgang mit Büchern, Interesse an Büchern
- ✓ Fähigkeit die Bedeutung von Lesen zu verstehen
- ✓ Verständnis vom Nutzen von Schrift: Kommunikation per Schrift z.B. Zettel schreiben

Dekontextualisierung

- ✓ Trennung von Form und Sprache z.B. welches Wort ist länger? Eis oder Schneckenhaus?
- ✓ Kinder entwickeln eine Vorstellung darüber, was ein Leser bereits weiß

Umgang mit Einheiten der geschriebenen Sprache

- ✓ Phonologische Bewusstheit: gesprochene Sprache in kleinere Einheiten zerlegen
- ✓ Buchstabenkenntnis

Was bewirkt „Early Literacy“?

- Sprachverständnis
- Fähigkeit zum zusammenhängenden Erzählen und Buchstabenkenntnis wird unterstützt
- Bewusstsein für Schrift, Druck und Schriftkonventionen
- Bewusstsein dafür erhalten, dass Sprache aus vielen Teilen besteht
- Entwicklung von Allgemeinwissen, Sprachkompetenz und einem Gefühl für die spezielle Sprache in Büchern
- Positive Einstellung zum Gebrauch von Schrift
- Förderlich für den späten Erwerb von Schrift- und Lesekompetenz

19.1 Wodurch gestaltet sich Literacy im Kindergarten „Spatzennest“?

- Bilderbücher
- Kinderdiktat (Kinder diktieren Geschichten, Erzieherin notiert)
- Schreib- und Schriftkultur in der Kindertageseinrichtung
- Gestaltung der Räume und anbieten von Materialien bsw. Buchstabenstempel, Buchstabenposter, Magnetbuchstaben)
- Schreibeecke für Kinder mit unterschiedlichen Materialien z.B. Schreibmaschine, ausgedienter Laptop, Locher, Blöcke, Lineal, Radiergummi)
- Fotos und Bilder von den Kindern werden gemeinsam mit ihnen verschriftlicht und gut sichtbar ausgehangen
- Funktionsbereiche z.B. Bauecke oder Puppenecke werden mit Großbuchstaben versehen
- Handtuchhaken, Garderobenhaken sind zusätzlich mit dem Namen des Kindes versehen

20. Erst- und Zweitspracherwerb bei Kindern

Der Erstspracherwerb ist ein natürlicher Vorgang und verbindet die Eltern emotional mit ihrem Kind. Die Erstsprache ist sozusagen „die Sprache des Herzens“ und nimmt für das Kind einen hohen Stellenwert ein.

Generell haben Kinder keine Schwierigkeiten, eine oder mehrere Sprachen zu erlernen. Die Muttersprache dient dafür als Basis, um ein Erlernen der Zweitsprache zu erleichtern. In der Regel kommt ab dem Eintritt in die Krippe oder in den Kindergarten die Zweitsprache hinzu. Wichtig ist, dass die Sprachen klar getrennt werden und zu Hause nur auf die Muttersprache zurückgegriffen wird. Wesentlich hierfür ist ebenfalls das Eltern im Sprechen nicht in die Zweitsprache wechseln bzw. diese mixen. Es sollte keinerlei Kritik und Korrektur von Seiten der Eltern stattfinden.

Richtiges Wiederholen falscher Wörter oder Sätze hingegen fördern die sprachliche Bildung des Kindes.

(vgl. Loos 2005, S. 11f.)

21. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen

Unsere Arbeit basiert auf einer Vielzahl von Kooperation mit dem Träger, anderen Kindergärten der Stadt Fulda und verschiedenen externen Institutionen.

Dabei unterscheiden wir die Zusammenarbeit mit den Institutionen in verschiedene Bereiche:

Sozialpädagogische und heilpädagogische Institutionen ermöglichen uns eine ganzheitliche Einschätzung in psychologischen und pädagogischen Fragen, um den Entwicklungs- und Förderbedarfs der Kinder gerecht zu werden. Die Erfahrungen und die Kenntnisse externer Experten sorgen für einen fachlichen Austausch.

Institutionen sind:

- Frühförderstelle
- Jugendamt
- Erziehungsberatungsstelle für Familien, Kinder und Jugendliche
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Physiotherapeuten
- Kinderärzte

Öffentliche Institutionen:

- Gesundheitsamt
- Grundschule
- Patenschaftszahnarzt
- Feuerwehr
- Polizei/ Verkehrspolizei

22.Unterstützungsprozesse

Fachberatung

Mit unserem Fachberater stehen wir im regelmäßigen Austausch über Telefon, E-Mail und durch persönlichen Kontakt in der Fachkonferenz.

Er nimmt auch in regelmäßigen Abständen an Dienstbesprechungen in der Kita teil.

Ebenso organisiert er für alle Leitungen Fachtage und begleitet diese.

22.1Öffentlichkeitsarbeit

Um unser pädagogische Arbeit für Außenstehende möglichst transparent zu gestalten, nutzen wir folgende Wege um sie zu informieren.

- Veröffentlichung der Konzeption
- Pinnwände vor den Gruppen
- Informationswand im Flur
- Flyer
- Infoveranstaltungen/ Elternabende

- Homepage (über www.fulda.de)
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Kooperation mit anderen Vereinen aus dem Stadtteil
- Fachschulen für Sozialpädagogen (Ausbildung für Sozialassistenten und Erzieherinnen)
- Diverse gemeinsame Feste (St. Martin)

23. Vorschulzeit

24. Übergänge gestalten- Eingewöhnung

Kinder über 3 im Übergang zwischen Elternhaus und Kindergarten:

Der Eintritt in den Kindergarten ist für jedes Kind und seine Eltern ein bedeutendes Ereignis und weckt in ihm ganz unterschiedliche Gefühle. Der Kindergartenbesuch bringt enorme Veränderungen seiner bisherigen Lebensgewohnheiten mit sich.

Erste Kontakte:

Nach dem ersten Kontakt der Eltern mit der Einrichtung und der Entscheidung für den Kindergarten „Spatzennest“ wird der Betreuungsvertrag abgeschlossen. Im Frühsommer werden alle zukünftigen Eltern und Kinder zu einer Infoveranstaltung eingeladen.

Dabei stellt sich die Einrichtung vor und wir Erzieherinnen beantworten viele Fragen. An diesem Nachmittag werden Schnuppertermine vereinbart.

Schnuppertermine:

Im Rahmen der Schnuppertermine hat das Kind die Möglichkeit mit den Eltern zum Kennenlernen in die Einrichtung zu kommen. Die Sicherheit der Eltern vermittelt dabei den Kindern die notwendige Ruhe und Unbefangenheit, die Erzieherinnen, die anderen Kinder und die Räumlichkeiten kennen zu lernen und sich zu orientieren.

Der erste Tag:

Sind die Kinder auf diese Art und Weise vorbereitet, bleiben sie am ersten Tag, nach Verabschiedung der Eltern, für ein oder zwei Stunden alleine in der Einrichtung. Nach Absprache wird die Zeit langsam gesteigert. Dieses Vorgehen hat sich sehr bewährt.

Die ersten Wochen:

Den Kindern begegnen gerade in den ersten Wochen eine Fülle von neuen Eindrücken und Erfahrungen. Sich in der Gruppe zu Recht zu finden und hinein zu wachsen wird von den Erzieherinnen helfend unterstützt.

Die neuen Kinder lernen die Räumlichkeiten und das Spielmaterial kennen. Anfangs werden wenige Dinge zum Ausschauen angeboten. Weil das Kind zunächst unsicher ist, bietet sich die

Erzieherin als Spielpartner an, holt nach und nach andere Kinder dazu. Wir vermitteln Geborgenheit, Orientierung und Spielideen.

Wichtig ist uns, dass sich die Kinder wohl fühlen, gerne in den Kindergarten kommen und so für das weitere Leben wertvolle Erfahrungen sammeln und dabei positive Gruppenerfahrungen machen.

24.1 Eingewöhnungszeit U3 - „Ankommen und sich wohlfühlen“

Wichtig ist es, den Kindern einen Bindungsaufbau zur Erzieherin zu ermöglichen. Diese Bindung ist die notwendige Voraussetzung für das Kind, sich auf die neue Situation in der Krippe einzulassen und diese anzunehmen und bildet die Basis für die weiterhin gute Entwicklung des Kindes. „Eine individuelle Eingewöhnung, in der die Eltern das Kind und die Erzieherin den Übergang gemeinsam gestalten und bewältigen, ist die Voraussetzung für die Erzieherin-Kind-Beziehung. Darüber hinaus tragen auch die anderen Kinder in der Einrichtung zur Übergangsbewältigung bei.

Die Eingewöhnung ist ein Qualitätsstandard und wird über einen individuellen Zeitraum von einer bis vier Wochen elternbegleitet, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst durchgeführt.

Es gibt einen klaren Abschied zudem bald das verinnerlichte Vertrauen auf die Rückkehr der Mutter oder des Vaters gehört.“ (Zitat: Handbuch „Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ Seite 47)

Die fünf Stufen der Eingewöhnung sind:

<p>1. Stufe</p> <p><input type="checkbox"/></p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Eltern erhalten Informationen über den Eingewöhnungsprozess (angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell) <input type="checkbox"/> Vorbereitung auf Beziehungsaufbau zwischen Erzieher und Kind <p>Es findet noch kein Trennungsversuch statt</p>
<p>2. Stufe</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Dreitägige Grundphase der Eingewöhnung <input type="checkbox"/> Eingewöhnungsperson verhält sich passiv im Gruppengeschehen <input type="checkbox"/> Kind und Eingewöhnungsperson halten sich 1 Stunde in der Gruppe auf <input type="checkbox"/> Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt zum Kind auf

3. Stufe	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Es findet der erste Trennungsversuch statt (max. 20 Min) <input type="checkbox"/> Eingewöhnungs-person verabschiedet sich nach einem gemeinsamen Aufenthalt in der Gruppe von dem Kind <input type="checkbox"/> Beruhigt sich das Kind nicht, wird nach wenigen Minuten die Eingewöhnungsperson dazu geholt <input type="checkbox"/> Nach einem Trennungsversuch, sollte die Eingewöhnungsperson mit dem Kind die Gruppe verlassen. <p>Je nach Verlauf kann die Eingewöhnungsphase zwischen 6Tagen bis 2 Wochen variieren.</p>
4. Stufe/ Stabilisierungsphase	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Erzieherin nimmt überwiegend die Versorgung des Kindes und bietet sich als Spielpartner an <input type="checkbox"/> Eingewöhnungsperson greift nur selten ein <input type="checkbox"/> Eingewöhnungsperson bleibt bei Trennungsversuchen in der Kita
Stufe 5/ Schlussphase <input type="checkbox"/>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Das Kind bleibt jetzt alleine in der Kita <input type="checkbox"/> Die Eltern sind jederzeit telefonisch erreichbar <input type="checkbox"/> Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind eine sichere Beziehung zur Erzieherin hat.

„Ziel einer behutsamen Eingewöhnung ist es, dass das Kind – ausgehend von der sicheren Basis seiner Bezugsperson – die zunächst fremde Umgebung der Kindertageseinrichtung kennen lernen und zu seiner Bezugserzieherin Vertrauen fassen kann. Ein deutliches Anzeichen von gelungener Eingewöhnung ist, wenn das Kind aktiv bei seiner Erzieherin Trost sucht und findet. Auch im Gruppengeschehen kann beobachtet werden, wie sich Kleinkinder in misslichen und belastenden Situationen ihren Betreuungspersonen zuwenden, um sich trösten zu lassen und Sicherheit zu gewinnen.“ (Zitat: Handbuch „Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ Seite 47/48)

Das Aufnahmegespräch

Vor der Eingewöhnungsphase wird gemeinsam mit den Eltern ein Aufnahmebogen ausgefüllt, um etwas über die Bedürfnisse, Wünsche, Ängste oder Abneigungen der Kinder zu erfahren. Der Ablauf der Eingewöhnung und die Aufgaben der Eltern und der Erzieherinnen werden genau abgesprochen.

Die Eingewöhnungszeit

Wir arbeiten während der Eingewöhnungszeit angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Zu Beginn kommt die Mutter oder der Vater zusammen mit dem Kind in die Einrichtung. Dort bleiben sie 1 ½ bis 2 Stunden. In dieser Zeit nimmt die Erzieherin vorsichtig Kontakt auf, macht Spielangebote oder beobachtet das Kind in seinem Spiel. Die Eltern bleiben im Hintergrund und geben dem Kind durch ihre Begleitung die nötige Sicherheit.

Am vierten Tag verabschieden sich die Eltern von ihrem Kind, bleiben aber noch in der Einrichtung. Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuchs. Zeigt das Kind Interesse an seiner Umgebung, so sollte die Trennung maximal eine Stunde betragen. Beginnt das Kind zu weinen und lässt sich nicht ablenken oder beruhigen, wird sofort die Mutter oder der Vater dazu geholt, da das Kind die Anwesenheit seiner Bezugsperson noch unbedingt benötigt um sich zu beruhigen und sich sicher zu fühlen. Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn das Kind keine Trennungsängste mehr zeigt und eine feste Bindung zu der Erzieherin aufgebaut hat.

Übergang von der U 3 Gruppe in die Regelgruppe

Zu Beginn werden die Eltern zu einem Übergabegespräch mit der alten und neuen Gruppenerzieherin eingeladen. Es wird der aktuelle Entwicklungsstand besprochen und wann und wie der Wechsel stattfinden wird.

Es findet die erste Kontaktaufnahme zwischen den Kindern statt. Die neue Gruppe darf besucht werden. Gemeinsam können die Kinder in der Cafeteria frühstücken oder im Turnraum spielen. Um den vierten Geburtstag herum wird Abschied gefeiert und der Wechsel in die neue Gruppe erfolgt.

Kindergartenwechsel

Im Falle eines Wechsels nehmen wir gerne mit der neuen/alten Einrichtung Kontakt auf, um ein Übergabegespräch zu führen. Wir gestalten den Übergang/Abschied eines jeden Kindes individuell.

Wechsel vom Kindergarten zur Schule

Der Weg vom Kindergarten zur Schule gliedert sich in einzelne Etappen, denn schon mit dem Beginn des Kindertageeintritts beginnt die Schulvorbereitung.

Ca. 1 ½ Jahre vor der Einschulung

Überprüfung der deutschen Sprachkenntnisse durch eine Lehrkraft der Grundschule im Kindergarten. Evtl. je nach Förderbedarf/Vorlaufkurs, der 1 Jahr vor dem Schuleintritt beginnt und 2x die Woche stattfindet.

Ca. ¾ Jahr vor der Ein-schulung (Herbst)

Beginn der Vorschulprojekte im Kindergarten. Feste Termine, wie Besuch der Polizei (Verkehrserziehung), Erste Hilfe...

Gruppeninterne Förderung

Gruppenübergreifende Treffen einmalig im Monat (Das Programm kann sich ein wenig verändern. Es wird auf die Bedürfnisse und Konstellation der Vorschulkinder abgestimmt). Infos dazu folgen aktuell.

¾ Jahr vor der Einschulung

Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder um über die geplante Arbeit zu informieren und sich kennen zu lernen.

November/ Dezember vor der Einschulung

Entwicklungsgespräch mit dem Schwerpunkt → Schulreife.

½ Jahr vor der Einschulung

Besuch der zukünftigen Schulkinder, mit Erzieherinnen in der 1. Klasse der Grundschule, um die Grundschule kennen zu lernen.

Im Frühjahr vor der Einschulung

Schulreifetest der Kinder in der Grundschule (Beurteilung der Schulfähigkeit aus pädagogischer Sicht)

4 bis 8 Wochen vor den Sommerferien

Angebot (durch den Elternbeirat) für die Eltern eine Schultüte zu basteln.

Kurz vor den Ferien

Ausflug und Übernachtung der Schulanfänger im Kindergarten

Schulranzenfest

Durch den Besuch in der Grundschule und die Teilnahme am Unterricht werden die Kinder auf den nächsten Bildungsabschnitt vorbereitet. Der Höhepunkt und Abschluss bildet sicherlich für viele Kinder die gemeinsame Übernachtung im Kindergarten.

25. Sauberkeitsentwicklung

Meist zeigen Kinder zwischen 24 und 36 Monaten die ersten Ansätze zur Sauberkeitsentwicklung. Beeinflusst werden kann dies aber weder von den Eltern noch von den Erzieherinnen in der Kita – denn hierbei handelt es sich um einen physiologischen Reifungsprozess. Der Entschluss zum „Sauber werden“ kommt ausschließlich vom Kind selbst. Dem Thema Sauberkeit sollte keine übertriebene Wichtigkeit beimessen werden. Wie Windel erst auslassen, wenn das Kind dies möchte

Erst wenn das Kind anfängt sich für die Toilette zu interessieren und von sich aus die Windel ausziehen möchte, unterstützen wir dies: wir loben das Kind bei einem geglückten Toilettengang, lassen das Kind selber das Toilettenpapier abreißen sowie die Toilettenspülung betätigen.

26. Wichtig für Alle – Regeln lernen

Regeln bestehen und entstehen aus unterschiedlichen Beweggründen. Sie geben Orientierung für das Verhalten im Zusammenleben für Kinder. Damit Kinder sich im Kindergarten wohl fühlen, sind Regeln und deren Einhaltung unabdingbar. Regeln müssen für alle Kinder deutlich und klar sein. Sie vermitteln Sicherheit, geben Orientierung und zeigen Grenzen, die den Kindern helfen, sich zurechtzufinden. Eines unserer Ziele in unserem Kindergarten ist ein gewaltfreier Umgang miteinander. Hierzu sind Regeln, Grenzen, Hinweise, Verbote und Gebote sowie Ermutigung und Hilfe erforderlich.

Das Mittel der Erziehung und des Umganges miteinander ist die Sprache.

In unserem Alltag achten wir darauf, dass die Kinder ihre Sprache kontinuierlich weiterentwickeln. Natürlich lassen sich Konflikte nicht immer vermeiden, aber Regeln und Grenzen tragen zu einem harmonischen Miteinander bei, wenn dadurch der Umgang mit Konflikten gelernt wird.

- Die Kinder sollen bis spätestens 9:00 Uhr in der Einrichtung sein. Dies ist sehr wichtig, da die Kinder sonst schlecht ins Spiel finden und durch das Bringen nach 9:00 Uhr der Tagesablauf gestört wird. Sollte es aus zwingenden Gründen nicht möglich sein die Zeit einzuhalten ist eine Absprache mit der zuständigen Erzieherin wünschenswert.
- Falls ihr Kind die Einrichtung aus verschiedenen Gründen (Krankheit, Arztbesuch, Urlaub...) nicht besuchen kann, bitte bis 9:00 Uhr Bescheid geben. Im Falle einer ansteckenden Krankheit legt das Infektionsschutzgesetz verbindliche Pflichten, Verhaltensweisen und angemessenes Vorgehen fest. Diese relevanten Bestimmungen können Sie in der Kindertagesstätten Ordnung nachlesen.
- Wir achten auf Werte und Höflichkeitsformen, hierzu gehört für uns auch das Begrüßen und Verabschieden per Handschlag.
- Beim Frühstück in der Cafeteria ist uns wichtig, dass die Kinder ein ausgewogenes und gesundes Frühstück zu sich nehmen. Eine Möglichkeit wäre Brot, Obst und Gemüse.

- Getränke (Tee, Wasser, Milch) stehen den Kindern in der Cafeteria zur Verfügung. Außerhalb der Essenszeiten haben Sie jederzeit die Möglichkeit Wasser zu trinken, aus diesem Grund bitte keine eigenen Getränke von zu Hause mitbringen.
- Bitte beschriften Sie alle Kleidungsstücke, Schuhe, Turnsachen, Matschsachen etc. gut sichtbar.
- Aus Sicherheitsgründen lassen wir die Kinder nicht mit langem Schal auf das Außengelände.
- Ebenfalls ist das Klettern im Turnraum an der Kletterwand ohne Erzieher verboten.
- Beim Verlassen des Kindergartens vergewissern Sie sich bitte, dass die Tür hinter Ihnen ins Schloss gefallen ist.
- Bitte verzichten Sie im Kindergarten auf Handynutzung. Ihr Kind hatte einen ereignisreichen Tag und freut sich Ihnen davon zu erzählen.
- Bitte geben sie den Kindern keine Kaugummis mit in den Kindergarten.
- Tiere mit in den Kindergarten zu nehmen ist nicht gestattet.

Verbote sprechen wir dort aus, wo Gefahren drohen oder ein Kind zu Schaden kommen könnte.

27.Zusammenarbeit mit Familien eine Bildungs-und Erziehungspartnerschaft

„Da Eltern vorrangige Bezugspersonen und „Spezialisten“ für ihr Kind sind, ist eine Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen und Schulen bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben notwendig.“... „Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie bzw. Tagespflegeeltern und Kindertageseinrichtungen bzw. Schule eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind und sich ihm gegenüber erzieherisch ähnlich verhalten.“(BEP, Seite 108)

Dieses vertrauens- und verständnisvolle Miteinander schafft die Möglichkeit, sich füreinander zu öffnen, sich auszutauschen, Lob und Kritik zu äußern und zum Wohle des Kindes zu kooperieren.

27.1 Sprachliche Bildung gemeinsam mit Familien unterstützen

Den pädagogischen Fachkräften ist besonders wichtig, die sprachliche Bildung unter Einbezug der Familien anzuregen und zu fördern. In der Praxis wird dies wie folgt umgesetzt:

Familien- Nachmittage

Wir bieten zwei Mal im Jahr Familien- Nachmittage an. Gemeinsam mit den Kindern und den Fachkräften werden diese Nachmittage gestaltet und finden in den jeweiligen Kindergruppen statt.

Vorlesepaten oder Vorlesepatin für Kinder

Ein Mal in der Woche kommt eine Vorlesepatin oder Vorlesepate zu uns in die Einrichtung. In einer Kleingruppe werden Geschichten vorgelesen oder erzählt.

Gemeinsam mit Familien Ausflüge gestalten

Familien haben die Möglichkeit, gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal Ausflüge und Festlichkeiten mitzugestalten.

Aufnahmegespräche

Uns ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Sie beginnt mit dem Aufnahme-gespräch. Vor dem ersten Kindergartenbesuch des Kindes tauschen Eltern und Erzieherinnen wichtige Informationen über das Kind sowie den Alltag im Kindergarten aus.

Entwicklungsgespräche

Wir bieten allen Eltern die Möglichkeit, sich mit den Erzieherinnen des Kindes zu einem „Entwicklungs-gespräch“ zusammensetzen. Diese Gespräche finden in der Regel einmal jährlich statt. Durch gezieltes Beobachten stellen wir den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes fest. Im gegenseitigen Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen werden Informationen und Beobachtungen von Stärken, Fähigkeiten, Vorlieben und Unterstützungsbedarf des Kindes erör-tert.

Beobachtet die Erzieherin über einen längeren Zeitraum Entwicklungsverzögerungen im kör-perlichen, sprachlichen, sozial/ emotionalen, kognitiven Bereich eines Kindes wird sie nach Rücksprache mit ihrer Kollegin das Gespräch mit den Eltern suchen.

Elterngespräche sowie kleine Tür- und Angelgespräche

Es können auf Wunsch oder bei Notwendigkeit Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen vereinbart werden (Für offenen Fragen). Tür- und Angelgespräche dienen dazu, sich über eine aktuelle Situation oder Gegebenheit mit der pädagogischen Fachkraft auszutauschen.

Elternabende

Elternabende finden zu aktuellen Themen statt. Hierzu werden auch häufig Referenten einge-laden. Die Themenvorschläge kommen aus der Elternschaft oder werden von den Erzieherinnen vorgeschlagen. Diese Abende finden gruppenübergreifend statt.

Elternbeirat

Die Wahl zum Elternbeirat und die Aufgaben bestimmt die Kindertagestätten-satzung der Stadt Fulda. Der Elternbeirat setzt sich aus drei Elternbeiratsmitgliedern und drei Stellvertretern zu-sammen. Wir arbeiten in den folgenden Bereichen vertrauensvoll zusammen:

- Feste und Feiern
- Ausflüge
- Pädagogische Angebote beispielweise Schultüten basteln
- Großeltern- oder Elter-Kind-Nachmittage
- Vorleseoma oder Vorleseopa

Informationswand / Informationsbriefe

Hier werden Hinweise zu Veranstaltungen, Mitteilungen über Unternehmungen, Termine sowie „Allgemeines“ gegeben. Wir haben für jede Familie ein Postfach vor der Gruppenraumtür.

Tagesübersicht

Jede Gruppe besitzt eine Tagesübersicht. Diese ist sichtbar am Gruppeneingang befestigt. Interne Gruppeninformationen, der Wochenablauf sowie Tagesablauf können dort eingesehen werden.

28. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Besprechungsstruktur

Durch regelmäßige Teamsitzungen und pädagogische Nachmittage bleiben wir als Team im ständigen Austausch und reflektieren unsere Arbeit. Die pädagogischen Nachmittage, in der Regel ein mal im Monat (2,0 h), meist in den Randzeiten und außerhalb der Öffnungszeiten, statt. An diesem Nachmittag, an denen das gesamte Team teilnimmt, wird zunächst der organisatorische Rahmen der pädagogischen Arbeit festgelegt, z. B. Planung von Festen, Elternabenden, Projekten, Gestaltung und Benutzung von Räumen. Es werden Informationen ausgetauscht, besprochen und ggf. diskutiert. Hierzu gehören auch Fallbesprechungen. In jeder Dienstbesprechung wird ein Protokoll geführt, um zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal nachlesen zu können. Jeden Montag findet eine „kleine“ Besprechungsrunde statt, um aktuelle Informationen zu besprechen oder die wöchentliche Planung abzustimmen.

In einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen (AG's, U3-Treffen) erarbeiten wir einheitliche Standards zu verschiedenen Bereichen. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Leitungen aller städtischen Kitas zu Sitzungen, um gemeinsame Standards zu entwickeln und umzusetzen.

Fortbildung

Regelmäßige statt findende Fortbildungen in der Einrichtung zu wichtigen Themen sorgen für einen gleichen Wissensstand. Die Erzieherinnen haben die Möglichkeit an bis zu fünf Tagen im Jahr Fortbildungsangebote wahrzunehmen. Berufliche Weiterbildung ist für uns selbstverständlich, um auf dem neusten Stand der pädagogischen Arbeit zu sein. Die neu erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen werden

in das Team hineingetragen und in die tägliche Arbeit integriert. Dies kann dazu führen, dass wir uns entschließen, altbewährtes beizubehalten oder auch neue pädagogische Ideen einzuführen. Nur so können wir die Qualität unserer Arbeit weiterentwickeln. Unsere Fachkompetenz erweitern wir regelmäßig durch Fachliteratur, pädagogischen Gespräche, Vorträge, etc., dies kommt den Kindern durch unsere tägliche pädagogische Arbeit zugute. In der Einrichtung sind alle pädagogischen Fachkräfte zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a SGB VIII geschult und fortgebildet.

Literaturverzeichnis

Hassenstein, Bernhard und Helma

„Was Kindern zusteht“

Becker-Stoll, Niesel und Wertfein

„Handbuch Kinder in den ersten drei Lebensjahren“

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Krenz, Armin

„Die Konzeption“

Lorentz, Gerda

„Freispiel im Kindergarten“

Merz, Christine

In: Praxisbuch Kindergarten

„Im Kontakt mit Eltern“